

Page 20ktnkf
Kärnten
Kärnten

„Wir sind heute nicht mehr Grenzregion“

Wolfgang Fercher

Stimmungsvolle, zweisprachige Gedenkveranstaltung zum Landesfeiertag im Klagenfurter Landhaushof mit Bezügen zur Gegenwart.

Von Wolfgang Fercher

Selbst beim Gedenken an so ein historisches Ereignis lässt sich der politische Alltag nicht ausblenden. In den Minuten vor dem Beginn des Festaktes anlässlich des Kärntner Landesfeiertages diskutieren der Kärntner Militärkommandant Philipp Eder und der neue geschäftsführende SPÖ-Bundeschef Philip Kucher angeregt über die Wehrdienstreform, die diese Woche in Begutachtung geschickt wurde. Eder hätte sich mehr gewünscht, Kucher hofft, dass man es bald schafft, die notwendige Zustimmung zumindest einer Oppositionspartei zu bekommen.

Bezüge zur Gegenwart ziehen sich, wie die Zweisprachigkeit, dann auch durch die Gedenkveranstaltung, die an den Kärntner Abwehrkampf und an die Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 erinnert, bei der sich eine Mehrheit der oft slowenischsprachigen Bevölkerung für einen Verbleib bei Österreich aussprach. Sowohl Landtagspräsident Andreas Scherwitzl (SPÖ) als auch Landeshauptmann Daniel Fellner (SPÖ) erleben die stimmungsvolle Feier erstmals in ihren neuen Rollen.

Scherwitzl bezeichnet die Volksabstimmung, mit Blick auf den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, als Vorbild und Beispiel dafür, „dass man kriegsartige Auseinandersetzungen auch mit friedlichen Lösungen beenden kann“. Dass Scherwitzl, der appelliert in Kärnten das Positive in den Vordergrund zu rücken, seine Rede mit einigen Sätzen in slowenischer Sprache endet, sorgt bei Alt-Landeshauptmann Gerhard Dörfler und dem hinter ihm sitzenden Volksgruppenvertreter Valentin Inzko für zustimmendes Nicken. „War gut, oder?“ – „Ja, sehr gut.“ Der Klagenfurter Bürgermeister Christian Scheider (FSP) unterstreicht die Rolle Kärntens und der Landeshauptstadt als Brückenbauer und Partner im Alpen-Adria-Raum.

„Angst“, „Schweigen“, „Grenze“, „Ausgrenzung“, „Misstrauen“ – die Botschaften, die Schülerinnen und Schüler der Europaschule St. Michael ob Bleiburg/Evropska šola Šmihel nad Pliberkom dann in Richtung Publikum halten, ändern sich im Zuge ihres Auftritts in „Mut“, „Stimme“, „Brücke“, „Zuhören“ und „Gemeinsam“. Sie träumen von einem „Wir, das groß genug für uns alle ist“ und betonen: „Wir Kinder haben uns die Vergangenheit nicht ausgesucht.“

Landeshauptmann Fellner greift diese Botschaft in seiner Rede auf und will im Sinne der Kinder „mutig nach vorne blicken“. Er ruft die Anwesenden dazu auf, „Brückenbauer“ zu sein und betont: „Wir sind nicht mehr Grenzregion“. Kärnten liege heute tatsächlich im Mittelpunkt Europas. Fellner warnt aber auch vor Spaltung, Populismus, Desinformation oder politischem Extremismus und betont: „Demokratie ist nicht selbstverständlich. Wir alle müssen etwas für die Demokratie tun.“

Wie sehr das Slowenische in Kärnten oft unterdrückt wurde, erzählt Fellner am Beispiel seiner Großmutter, die nach einem Schlaganfall im Alter „plötzlich wirres Zeug redete. Das war aber nicht wirr, sondern Slowenisch. Niemand wusste, dass sie diese Sprache spricht. Sie hat es immer verschwiegen“. Heute solle hingegen jeder „stolz sein auf Wurzeln und Sprache“, betont Fellner bei der Feier, die unter anderem von der Werkskapelle Knauf Ceiling Solutions Ferndorf, der Militärmusik Kärnten und dem Quartett Oisternix musikalisch umrahmt wird.

Wir sind heute nicht mehr Grenzregion, sondern wirklich im Mittelpunkt Europas. Daniel Fellner (SPÖ) Kärntner Landeshauptmann